

Innovative Verantwortungsgemeinschaften durch nachhaltigen und Ökologischen Landbau – Beispiele aus Mecklenburg-Vorpommern und Kalifornien

Innovative and responsible communities by sustainable and organic farming – Examples from Mecklenburg- Western Pomerania and California

D. Pick¹

Keywords: genetic engineering, internationality, regional economics, social-ecological networking

Schlagwörter: Gentechnologie, Internationalität, Regionalwirtschaft, sozial-ökologische Netzwerke

Abstract:

The term Innovation is nowadays more frequently used together with so called High technologies like Genetic engineering (BBAW 2005) and only rarely for rather soft and social-environmentally sound practices like organic farming (NIGGLI 2002). Some regions in Europe and North America try hard to protect their innovative regional development concepts of which organic farming is an important part. They improve their networking activities on a local, regional and sometimes even global level. The following paper highlights such innovative example regions in California and the German state Mecklenburg- Western Pomerania.

Einleitung und Zielsetzung:

Der Innovationsbegriff ist vielfältig anwendbar und schließt die Generierung neuer Geschäftsideen bis hin zu neuen Formen der Vernetzung in der globalisierten Wissensgesellschaft ein (ESB 2006). Zusammenarbeit und Informationsaustausch in innovativen regionalen Netzwerken war schon immer ein Anliegen des ökologischen Landbaus.

In Zeiten der Globalisierung und Gentechnisierung landwirtschaftlicher Erzeugung mit ihren entsprechenden Risiken (BRAUNER et al. 2002, BENBROOK 2004, CLARK 2004 und MAURO 2005) bei gleichzeitig nicht ausreichender Rahmen- bzw. Vorsorgegesetzgebung werden Netzwerkbeziehungen zwischen regionalen und globalen Akteuren vor neue Herausforderungen gestellt um sensible und vielfältige Produktionsprozesse und Produkte des naturnahen und Ökologischen Landbaus zu schützen und nachhaltig fortzuentwickeln. Der vorliegende Beitrag veranschaulicht anhand von innovativen regionalen Fallbeispielen, vor allem aus Kalifornien und Mecklenburg-Vorpommern, wie regionale Akteure gemeinsam diesen Herausforderungen begegnen.

Methoden:

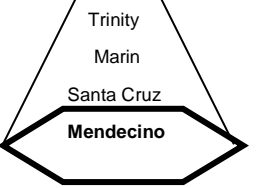
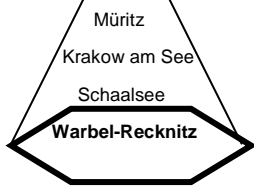
Im Methodenset wurden neben Quellenanalyse ExpertInnen-Interviews und andere Qualitative Interviews gewählt sowie das Instrument der teilnehmenden Beobachtung angewendet.

Ergebnisse und Diskussion:

Der Übersichtlichkeit halber wurden wesentliche Ergebnisse als Tab. in Abb.1 zusammengestellt. Sie werden anschließend auszugsweise erläutert.

¹Fachgebiet Ökonomie der Stadt- und Regionalentwicklung, Universität Kassel, Henschelstraße 2, 34109 Kassel, Deutschland, Doris.Pick@Uni-Kassel.de

Abb.1: Innovationsprofile gentechnikfreier Regionen eingebunden in lokale, großräumige und mitunter globale Verantwortungsgemeinschaften.

Innovationsprofile <small>Ausschnitte / Auswahl innovativer gentechnikfreier Netzwerkbeziehungen</small>	Kalifornien	Mecklenburg-Vorpommern
Art der innovativen GVO-Vorsorgeregionen bzw. Gentechnik-freien Regionen (GtFR)	Gentechnikfreie Kreise mit entsprechenden Kreisgesetzen durch Kreiswahlen oder Abstimmung des Kreisrates entstanden	Gentechnikfreie Regionen durch freiwillige Zusammenschlüsse von Landwirten
Innovative regionale Ziele oder Leitbilder	Ausbau von Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften (Community supported Agriculture), der Kreis Marin will z.B. 100% Bioanbau und –verpflügung aus der Region erreichen	Ausbau zu dem Babykost-Anbaugebiet Deutschlands mit vorrangig naturnaher Landwirtschaft, Ökologischem Landbau und nachhaltigem Tourismus
Lokale Partnerregionen bzw. GtFR und Kreise (Auswahl) Kristallisationsregion / Gentechnikfreie Pionierregion Vorbild- und Initiativfunktionen der Kristallisationsregion	 <p>Der Kreis Mendecino hält Workshops zur Gründung von GtFR ab und entsendet Referenten in Umlandkreise</p>	 <p>Vertreter der Region Warbel-Recknitz treten auf als Berater und Referenten bei neu zu gründenden GtFR</p>
Regionale Handels- bzw. Aktionspartner mit teilweise großräumigen bis globalen Wirtschaftsbeziehungen	Marin Organics Ukia Organic Brewery Organic Consumer Association	Edeka Konzern mit gentechnikfreien ökologischen und konventionellen Markenfleischprogrammen Babykosthersteller Hipp / Alete
Großräumige Partnerregionen oder Verantwortungsgemeinschaften	Vermont, Maine Gentechnikfreie Städte und Gentechnik-Vorsorgegesetze → Austausch von Wissen und Erfahrungen	z.B. Brandenburg oder Bayern GrFR, Städte und Kreise → Austausch von Wissen und Erfahrungen z.B. über Eiweißfuttermittel als Sojasubstitute
Globale Partnerregionen oder Verantwortungsgemeinschaften	Europa als Vorbild eines vorsorgenden Umgangs mit der Agrotechnik	Brasilien als Lieferant gentechnikfreier Futtermittel (Soja)
Quelle: Pick, eigene Zusammenstellung anhand geführter Interviews, (aufbauend auf Pick 2005).		

In Deutschland wirken regionale Akteure insbesondere über die freiwillige Selbstverpflichtung von Landwirten zum Verzicht auf GVO-Anbau in Gentechnikfreien Regionen

(GtFR) auf die Art der regionalen Landbewirtschaftung ein. Einige dieser Initiativen oder ihre Projekte sind in Bundes- oder Landesprogramme zur Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung eingebunden. Bei diesen Projekten und Initiativen spielt in irgendeiner Form die Vernetzung der regionalen Akteure eine entscheidende Rolle. Dabei kann man verschiedene Vernetzungsformen unterscheiden. (PICK 2006)

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es derzeit fünf GtFR mit insgesamt über 60.000 ha Land. Die Agrarwirtschaft spielt eine überdurchschnittliche Rolle bei der Zusammensetzung der regionalen Wertschöpfung in Mecklenburg-Vorpommern. Wegen seiner Umweltqualität und agrarischen Qualitätsproduktion gilt Mecklenburg-Vorpommern bei einigen regionalen Akteuren als das Babykost-Anbaugebiet Deutschlands. So haben ökologisch wirtschaftende Betriebe Anbauverträge, z. B. für Biokartoffeln, mit den Babykostherstellern Alete und Hipp.

In Nordamerika hat anders als in Deutschland in einigen US-Bundesstaaten auch die regionale Ebene in Form der Kreise noch die Möglichkeit, Gesetze zu erlassen und dadurch auf Aspekte der Regionalentwicklung, wie etwa die Art der regionalen Flächennutzung im Kreisgebiet, einzuwirken. So gibt es im US-Bundesstaat Kalifornien zurzeit insgesamt vier Gentechnikfreie Kreise, welche zusammen über 2,2 Millionen ha Kreisfläche verfügen. In demokratischen Prozessen wurden in Kalifornien im Verlauf des Jahres 2004 Kreisgesetze auf den Weg gebracht und in 3 Kreisen (Mendocino, Trinity und Marin) erfolgreich verabschiedet, welche den kommerziellen Anbau von GVOs im gesamten Kreisgebiet verbieten. (PICK 2005) Erst im Juni 2006, ist mit Santa Cruz ein vierter Gentechnikfreier Kreis hinzugekommen. Regionale Akteure aus Landwirtschaft, Verbraucherschaft und Lokalpolitikern engagierten sich hier für ein Gentechnikfrei-Moratorium. In Santa Cruz, wo vor allem Obst und Gemüse angebaut wird, befürchtet man einen bevorstehenden Schub von gentechnisch veränderten Obst und Gemüse, seit der Konzern Monsanto 2005 Seminis – einen der weltgrößten Züchter, Produzenten und Vermarkter von Obst- und Gemüsesaatgut – aufgekauft hat.

Im Gentechnikfreien Kreis Marin war der Wahlerfolg der Gentechnikfrei-Initiative am höchsten. Mit 61% stimmten die Bürger Marins für das Kreisgesetz zum gentechnikfreien Anbau im gesamten Kreisgebiet.

Die im Kreisgebiet ansässige Bewegung Marin Organics engagiert sich für einen 100% ökologischen Kreis. Die Mitglieder von Marin Organics sind größtenteils ökologische Lebensmittelproduzenten. Die Organisation bietet neben einem Marin Organic Label für ihre Mitglieder auch Weiterbildungsmaßnahmen für die Bevölkerung an sowie z.B. ein Ökologisches Mittagstisch-Programm für Schulkinder.

Die Landesregierungen in vielen US-Bundesstaaten versuchen derzeit mit Landesgesetzen solche Kreisgesetze, welche über die Art des regional angebauten Saatgutes befinden, zu verbieten. In einigen US-Bundesstaaten ist dieses Vorhaben bereits gelungen, damit sind seit Jahrhunderten geltende demokratische Rechte von US-Bürgern vielerorts künftig illegal.

Schlussfolgerungen:

Mitten im Durcheinander der globalen Weltwirtschaft entsteht eine andere Art der Globalisierung, „eine Globalisierung neuer Kulturwerte, die auf sozialer und ökologischer Verantwortung basieren“, stellte PERLAS schon 2000 fest. Wo verlässliche Rahmenbedingungen nachhaltigen (Land)Wirtschaftens nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind, gelingt es mitunter der (ökologischen) Lebensmittelwirtschaft gemeinsam mit Verbrauchern und anderen Akteuren diesen Mangel an staatlicher Verantwortung durch Selbstorganisation und agrarkulturelles Engagement teilweise auszugleichen. Regionale Netzwerke entstehen oder entwickeln sich weiter gelegent-

lich bis hin zu überregionalen und sogar großräumig globalen Verantwortungsgemeinschaften, die weit über die Gründung Gentechnikfreier Regionen hinausgehen.

Neben den hierdurch vor allem beabsichtigten Effekten des Prozess- und Produktschutzes sind auch andere Effekte zu beobachten. So etwa die Pflege und Weiterentwicklung traditionellen und Ökologischen Landbauwissens sowie die Weiterbildung der Bevölkerung in Agrar-, Ernährungs- und Umweltthemen als notwendige Voraussetzung zur Anerkennung des Qualitäts- und Preisunterschiedes von regionaler und ökologischer Qualitätsproduktion im Vergleich zu industrieller Massenware.

Literatur:

Benbrook C. (2004): Engineered Crops and Pesticide Use in the United States: The first Nine Years, www.biotech-info.net/Full_version_first_nine.pdf, (Abruf 04.12.2005).

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (2005): Gentechnologiebericht – Analyse einer Hochtechnologie, Kurzfassung, BBAW Berlin.

Brauner R., Nowack K., Tappeser B. (2002): Schutzmaßnahmen zur Verhinderung des Gentransfers. In Grüne Gentechnik und Ökologische Landwirtschaft (Barth R., Brauner R. et. al.) FIBL Berlin e.V. und Ökoinstitut e.V., 115 S.

Clark A. (2004): GM crops are not containable. In: Risk Hasard Damage – Specification of Criteria to Assess Environmental Impact of Genetically Modified Organisms (Breckling B., Verhöven R. eds.) Federal Agency for Nature Conservation, Bonn, 91 S.

European School of Business (2006): ESB-Research – Forschung, die Sinn macht, <http://www.esb-research.org>, (Abruf 04.09.2006).

Mauro Ian (2005): Seeds of Change: Farmers, Biotechnology and the New Face of Agriculture, Documentary Movie prepared at University of Manitoba, Winnipeg.

Niggli U. (2002): Innovationspotential des ökologischen Landbaus, In: BMVEL (Hrsg.): Diskurs Grüne Gentechnik – Innovationspotenziale und Zukunftsaussichten der Grünen Gentechnik, Mayschoß, http://www.transgen.de/pdf/diskurs/Niggli_text.pdf, (Abruf 04.08.2005).

Perlas N. (2000): Globalisierung gestalten – Zivilgesellschaft, Kulturkraft und Dreigliederung, Info Drei Verlag, 119 S., zitiert In: Bechmann A. (2002): Konturen des Konzeptes einer Umweltpolitik der 2. Generation, Institut für Synergetik und Ökologie, Barsinghausen, S. 25.

Pick D. (2005): Gentechnikfreie Regionen – Pioniere nachhaltigere Regionalentwicklung in Deutschland und Nordamerika, In: Der Kritische Agrarbericht, Hamm.

Pick D. (2006): Kompatibilität von Agro-Gentechnik und integrierter Regionalentwicklung in peripheren ländlichen Räumen. In: Agro-Gentechnik im ländlichen Raum, Reihe „Forum für interdisziplinäre Forschung“, J. H. Röll-Verlag (im Druck).

Archived at <http://orgprints.org/9682/>